

Oliver Metz

Poetologische Aspekte der Minnelyrik
Walthers von der Vogelweide

Magisterarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2000 GRIN Verlag
ISBN: 9783638121330

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/3468>

Oliver Metz

**Poetologische Aspekte der Minnelyrik Walthers von der
Vogelweide**

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

UNIVERSITÄT ZU KÖLN

Institut für Deutsche Sprache und Literatur

Prof. U. Peters

Magisterarbeit:

Poetologische Aspekte in Walthers
Minnesang-Œuvre

vorgelegt von Oliver Metz

August 2000

Inhaltsverzeichnis:

I. Einleitung	S. 05
II. Lesen, singen und hören	S. 07
III. Grundlagen	S. 09
III.1. Versteckte Poetik	S. 09
III.2. Walthers Minnesangkonzept	S. 12
IV. Das Singen, der Sänger und das Publikum	S. 18
IV.1. Exposition der Begriffe	S. 18
IV.2. „ <i>singen unde sagen</i> “: das Singen	S. 20
IV.2.1. „Lange swîgen des hât ich gedâht“ (L 72,31)	S. 21
IV.2.1.1. Überlieferung und Form	S. 21
IV.2.1.2. Inhalt	S. 22
IV.2.1.3. Ebenen des Singens	S. 24
IV.2.2. Weitere Textzeugen	S. 31
IV.3. „ <i>werben umbe werdekeit</i> “: der Sänger	S. 33
IV.3.1. „Ir reiniu wîp, ir werden man“ (L66,21)	S. 35
IV.3.1.1. Überlieferung, Form und Inhalt	S. 35
IV.3.1.2. Das Selbstbewußtsein des Sängers	S. 37
IV.3.2. Weitere Textzeugen	S. 43
IV.4. „ <i>sô sprechet denne jâ</i> “: das Publikum	S. 45
IV.4.1. „Saget mir ieman, waz ist minne“ (L 69,1)	S. 46
IV.4.1.1. Überlieferung, Form und Inhalt	S. 46
IV.4.1.2. Textintenes und textexternes Publikum	S. 48
IV.4.2. Weitere Textzeugen	S. 52
V. Interaktionen zwischen Sänger und Publikum	S. 54
V.1. „Owê, hovelîchez singen“ (L 61,34)	S. 54
V.1.1. Überlieferung, Form und Inhalt	S. 54
V.1.3. Sender und Adressaten	S. 61

VI. Resumee	S. 65
VII. Literaturverzeichnis	S. 67
VIII. Anhang	S. 73
VIII.1. Verzeichnis der Strophen mit Bezug zum ‘Singen’	S. 73
VIII.2. Verzeichnis der Strophen mit Bezug zum ‘Sänger’	S. 74
VIII.3. Verzeichnis der Strophen mit Bezug zum ‘Publikum’	S. 75
IX. Erklärung	S. 77

„ Endlich, um das Schweigen zu brechen, sang Gonsalvo ein fröhliches Liebeslied, das in seinen Jugendtagen neu aus der Provence gekommen war. Nur diejenigen hatten es damals gekannt, die für alles, was in der großen weiten Welt jenseits der spanischen Grenzen vorging, ein offenes Ohr hatten, die Zeitläufte verfolgten und über alles Neue, das sie brachten, immer schnell im Bilde waren; und so einer war Gonsalvo einst gewesen, und darum hatte er dieses Lied gelernt, nicht lange, nachdem er es von einem fahrenden Sänger (so wie die Vögel manchmal fremde Samen ins Land tragen) über die Pyrenäen gebracht worden war; doch bei den Troubadouren war es schon alt. Während er sang, dachte Gonsalvo an die Tage, da es noch was heißen wollte, wenn man dieses Lied kannte, nämlich, daß der Sänger entweder ein weitgereister Mann oder aber einer von jenen unruhigen Geistern war, die alles Neue schnell auffassen; und je fröhlicher die Töne, desto mehr gedachte er jener Tage. Und je mehr er ihrer gedachte, desto mehr jammerte ihn, wie sie alle auf Nimmerniedersehen über die Hügel gegangen.“

Lord Dunsany